

Storch 2007

So früh wie noch nie, nämlich am 26.02.2007 ist heuer das Storchenmännchen mit der Ringnummer Helvetia 6485 auf dem Horst der Volksschule gelandet und meinen Informationen nach war dieser Weißstorch der Erste, der aus dem südlichen Winterquartier nach Österreich heimgekehrt ist. Vier Tage später, am 02.03.2007 tauchte auch das Weibchen erstmals am Horst auf.

Wenn ich mir meine langjährigen Aufzeichnungen aus Saxen anschau, dann war dies um mindestens vier Wochen zu früh. Beide wurden am 23.02.2007 schon in Naarn beobachtet. Also sind beide miteinander aus dem



Erste Zärtlichkeiten werden ausgetauscht

Winterquartier zurück gekommen. Ob die frühe Heimkehr etwas mit der Klimaveränderungen zu tun hat, darüber kann man, denke ich nur spekulieren. Faktum ist, dass unser Männchen in Uznach in der Schweiz geschlüpft ist und so wie die Schweizer Störche als sogenannter Westroutenzieher über Spanien ins Winterquartier nach Westafrika zieht. Dies bedeutet, dass die zu bewältigende Flugstrecke weit geringer als die der Oststörche ist, die sogar bis nach Südafrika fliegen. Das dürfte auch der Hauptgrund für die frühe Rückkehr sein.

In den letzten Jahren ziehen viele Störche auf der westlichen Route nicht mehr bis nach Afrika, sondern bleiben in Spanien und Portugal. Das günstige Nahrungsangebot auf Reisfeldern und Mülldeponien macht es ihnen möglich, auf den Zug nach Afrika zu verzichten. Auch unser Storchenmännchen verbrachte in den letzten 3 Jahren den Winter in Spanien wie Rückmeldungen beweisen. Durchschnittliche 12 Tage benötigen die Vögel von Spanien nach Saxen.

Am 30.03.2007 begann das Weibchen mit dem Eier legen. Ab dem 02.05.2007 schlüpfen nacheinander fünf Jungstörche. Der Letztgeborene schaffte es gerade mal eine Woche zu überleben.



Aus dem Horst geworfener Jungstorch

Der kleine Kadaver wurde von den größeren Geschwistern gefressen. Dies kommt bei Störchen öfters vor, wenn der Kadaver noch ziemlich klein ist. Leider musste ich am 02. Juni bei der Beringung der Jungstörche feststellen, dass schon wieder ein Jungvogel umgekommen war. Die Natur ist gnadenlos, wenn nicht genug Futter vorhanden ist. Störche stecken das Futter, nicht wie bei anderen Vogelarten, den Jungen in den Schnabel, sondern würgen es in die Nestmulde und von dort nehmen es die Jungen wieder selbst auf. Wenn es zu wenig Nahrung gibt kann sich der Schwächere gegen die kräftigeren Geschwister nicht durchsetzen und verhungert.

Es ist mir schon einige Zeit vorher aufgefallen, dass die Abstände zwischen den Wechsel immer größer wurden. Um für 5 Junge genug Nahrung aufzubringen benötigen Störche größere Wiesen die in einem Umkreis



Da waren es nur mehr drei

von 2 km verfügbar sein sollten. Doch diese ohnehin schon spärlichen vorhandenen Wiesenflächen wurden zum Teil auch noch umgebrochen, so dass sie immer weitere Strecken für die Nahrungssuche zurücklegen müssen. In der Zeit als das Nest noch bewacht wurde, dauerte es bis zu 3 Stunden bis der Storch wieder mit Nahrung zum Horst zurück kam.

Am 30.07.2007 verunglückte das Storchenweibchen an der Donau-Uferbahn durch eine Kollision mit der Begleitleitung der Bahn tödlich.

Ab dem 14.08.2007 gesellte sich wieder ein neuer Storch zum Männchen. Es war das Weibchen aus Grein, dessen Partner sich schon Anfang August in den Süden verabschiedete. Ich erkannte das Weibchen durch die Verletzung an den Wangen, die sie sich durch die Kollision mit einer Leitung zuzog. Vom 25.09. bis 06.10.2007 hielten sich sogar 3 Störche in Saxen auf. Derzeit scheint es so, dass unser Männchen allein in Saxen präsent ist. Ich hoffe, dass sich das mittlerweile 7-jährige Storchenmännchen sich bald auf die Reise ins Winterquartier macht und nächstes Jahr zum 45-jährigem Bestehen des Saxner Horstes zum richtigen Zeitpunkt zurück kommt und wieder eine Familie gründet.

Robert Gattringer